

Käufer hat diese Art einer Beziehung mit seinen Lieferanten, das ist ein innovatives Modell.“

„Dank der MITKA konnte sich unsere Kooperative in der Vergangenheit schon besser entwickeln. Die Handelsbeziehung zur MITKA ermöglicht einem, die Organisation zu kapitalisieren und zu merken, dass unsere Meinung etwas wert ist.“

„Wir haben ein gutes System. Vor allem schätzen wir die hervorragende Kommunikation mit der MITKA, das Verständnis, das uns entgegengebracht wird und dass wir auf Augenhöhe miteinander sprechen.“ „Die MITKA ist das beste, was uns passieren konnte.“
VertreterInnen der MITKA erklärten zum Abschluss:

„Für die MITKA war dies eine gute Gelegenheit, den Dialog mit den Kooperativen zu vertiefen und gemeinsam an einem besseren Modell unseres Handels zu arbeiten bzw. für alle durchsichtige Vereinbarungen zu treffen. Es war vielversprechend, die Kooperativen unter sich diskutieren zu sehen, hoffentlich bleiben die Kontakte bestehen.“

Mit diesem Seminar hatte die MITKA ihre besondere Rolle als Zusammenschluss von FairTrade-Händlern bekräftigt. Es gibt in Deutschland und vermutlich auch im europäischen Rahmen keine andere nennenswerte Importorganisation, die einen so engen Kontakt zu Produzenten hält und deren Anliegen in die Zusammenarbeit integriert. Für den Partnerschaftskaffee mit seinen besonderen Zusatzleistungen für Kooperativen-Projekte ist es besonders wichtig, dass durch diese Art des Austauschs auch innerhalb der MITKA eine differenzierte Wahrnehmung der Anliegen von Produzenten verbreitet.

Fairer Handel erfordert regelmäßigen Austausch und eine wesentliche Orientierung an den Bedürfnissen der Produzenten!

Weitere Informationen:
Heidelberger Partnerschaftskaffee, www.partnerschaftskaffee.de



Encuentro 2015 - Die TeilnehmerInnen des Treffen von Kaffeekooperativen aus Mittelamerika und von Fairhandels-Organisationen aus Deutschland

Gemeinsam den Fairen Handel verbessern

Kann Fairer Handel die in ihn gesetzten Erwartungen wirklich erfüllen? Kann FairTrade für einen Ausgleich zwischen Nord und Süd und für eine bessere Entwicklung sorgen? Fast mag man meinen, dass die Erwartungen an den Fairen Handel um so größer werden, je stärker die Kleinproduzenten im Süden durch den normalen Handel unter Druck geraten. Natürlich ist auch hier die Wirklichkeit komplizierter als sie scheint, aber neben der vielfach publizierte Werbung für FairTrade-Siegel gibt es auch ernsthafte Ansätze zur Verbesserung des Fairen Handels.

Der Heidelberger Partnerschaftskaffee und andere in der MITKA (MITtelamerikanische KAffee Im- und Export GmbH) zusammengeslossene Organisationen des Fairen Handels haben sich der Pro-

*Fairtrade-
Info 2015*

**Heidelberger
Partnerschaftskaffee**
Angelweg 3, 69121 Heidelberg
www.partnerschaftskaffee.de



blemfelder des Fair-Trade-Kaffeehandels angenommen. Gemeinsam importieren die Organisationen Kaffee aus Nicaragua, Honduras, Guatemala, Mexiko und El Salvador und vertreiben diesen Kaffee über Weltläden, Biomärkte, im Lebensmittel-Einzelhandel etc. Um den Anforderungen der Produzenten an den Fairen Handel gerecht zu werden, luden die beteiligten Importeure alle Produzenten-Organisationen zu einem gemeinsamen Treffen ein, um die Ausgestaltung und notwendige Veränderungen des Handels zu diskutieren.

Lösungen für Kaffeekooperativen

Das Ziel der Diskussionsrunden war es, gemeinsam die aktuellen Preismodelle und bisher übliche Standards zu prüfen und anzupassen. Geeignete Formen für das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit, zur Entlohnung der Erntearbeiter und der Beschäftigten sollten entwickelt werden. Bestehende Lücken in der Fairhandelskette, der Austausch der Produzenten untereinander, das Wissen um verschiedene Labels und Zertifizierungen waren weitere Themen des Arbeitstreffens. Der Umgang der Produzenten mit den spürbaren Folgen des Klimawandels und Beispiele aus der Praxis waren ein weiterer Schwerpunkt des Besuchsprogramms.

Ein Ausgangspunkt des Treffens war die schon seit Jahren anhaltende Kritik von Kaffeekooperativen an den Veränderungen des fairen Handels. Organisationen von Produzenten im Süden beklagen u.a., dass die Preise, die sie für ihre Produkte erhalten, sich nicht an den gestiegenen Lebenshaltungs- und Produktionskosten in ihren Ländern orientieren. Vielen Produzenten fehlt inzwischen der Glaube daran, dass im Rahmen der Fair Trade Labeling Organization (FLO) eine ernsthafte Mitbestimmung der Produzenten über Handelsbedingungen möglich ist.



ven-VertreterInnen für einen besonders hilfreichen Ansatz. Außerdem wollen die Kooperativen auch stärker als bisher an der Ausweitung ihrer Produkt-Palette arbeiten. SOPPEXCCA (Kakao) und Tierra Nueva (Honig) konnten hier zwei tragfähige Konzepte vorstellen.



Die Kooperative Soppexcca setzt auf Kakao als eine Alternative zu dem klimafährdeten Kaffee in niedrigeren Lagen

Wie schätzen Kooperativen-VertreterInnen den Austausch mit der MITKA ein?

In einer Abschlussrunde nahmen alle TeilnehmerInnen des Seminars Stellung zu der Bedeutung der Vereinbarungen für ihre Arbeit in den Kooperativen und zu der Art der Zusammenarbeit:

Marcio Rodriguez von der Kooperative Guardabarranco erklärte: „Wir suchen nach einem gerechten Preis in einer ungerechten Welt. Wir sind deshalb sehr froh, dass wir hier ein Mitspracherecht haben. Andere Händler fragen uns gar nicht.“

Andere Vertreter von Kaffee-Kooperativen erklärten: „Mit der MITKA haben wir die besten Preise erzielt - kein anderer

Kooperativen und die MITKA nach Alternativen suchen, um das erkannte Problem auszuräumen zu können. Ideal wäre es, die Säcke in Zukunft von einer Kooperative zu beziehen.

b) Klimawandel

Alle Kaffeekooperativen sind stark von der Roya, dem in Mittelamerika wütenden Kaffeerost, betroffen. Für alle Kooperativen ist ersichtlich, dass ihre Kaffeeproduktion durch steigende Temperaturen, zunehmenden Schädlingsbefall und Wetter-Extreme bedroht ist. Vor allem die Produzenten auf niedrigeren Lagen werden in den nächsten Jahren mit zunehmenden Problemen zu kämpfen haben.

Die Kooperativen arbeiten deshalb daran, ihre Kaffeepflanzungen durch eine verbesserte Düngung zu stärken und durch

lebende Barrieren etc. vor der schnellen Ausbreitung von Schädlingen, Pilzen etc. zu schützen. Wenn möglich, versuchen sie die bisher verwendeten hochwertigen Pflanzensorten zu erhalten. Der Aufwand der Produktion steigt durch die notwendigen Maßnahmen und für die Zukunft hoffen die Bauern darauf, dass sich die zusätzliche Arbeit auch in einem höheren Preis niederschlagen wird.

Die von den Kooperativen SOPPEXCCA und UCPCO präsentierte Produktion von hochwertigem Dünger hielten alle Kooperati-

Biodünger zur Stärkung der Pflanzen gegen die Roya

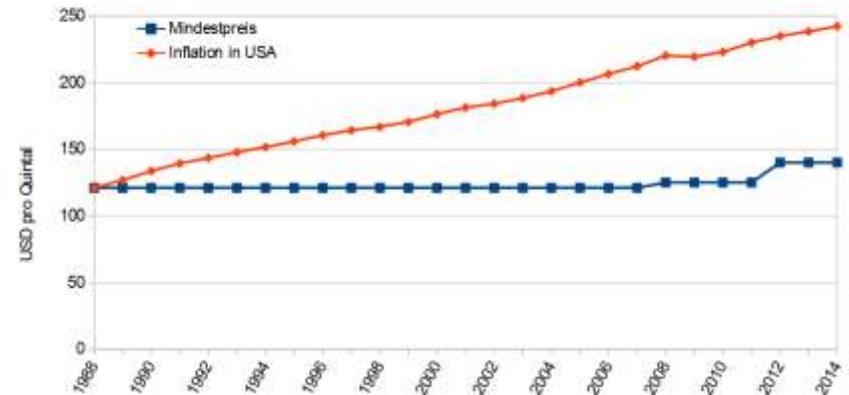


Der Klimawandel ist eine der Ursachen für die Roya-Erkrankung von Kaffeepflanzen



FLO Mindestpreis für Rohkaffee

in Bezug zur Inflation in den USA / US-Dollar



Die Inflation senkt den Fairtrade-Mindestpreis seit langem

Höhere Mindestpreise bieten mehr Sicherheit

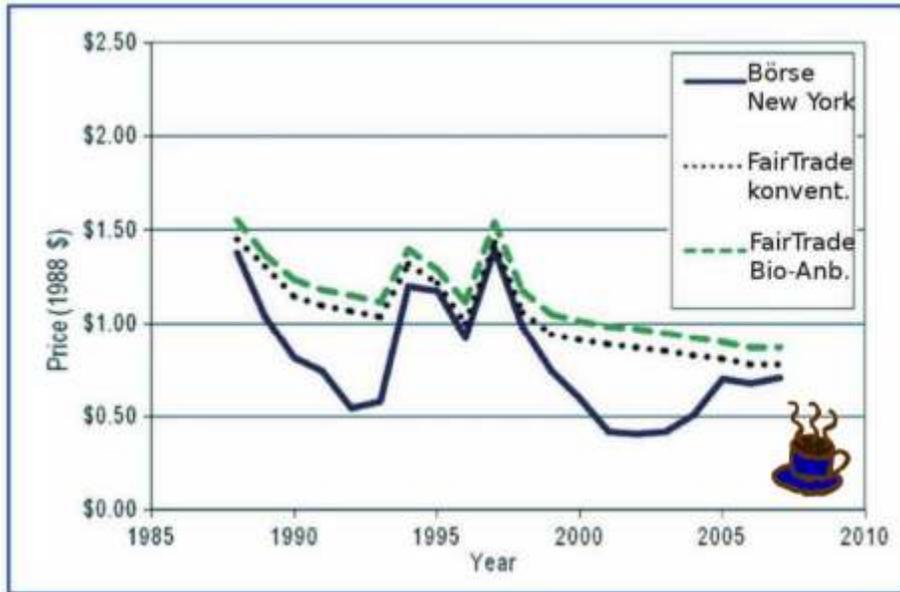
Der garantierte Preis (Mindestpreis) stellt laut FLO für die Kaffeekooperativen ein wichtiges Sicherheitsnetz nach unten dar. Sinkt der Weltmarktpreis für Rohkaffee unter 140 US-\$ pro Quintal, sichert der Mindestpreis die Produktion und das Überleben der Kleinbauern. Leider wurde der Mindestpreis nicht analog zu den Produktions- und Lebenshaltungskosten in den Ländern des Südens erhöht. FLO hat auf diese seit 2007 bestehende Forderung bisher nicht adäquat reagiert. Obwohl die Inflation in den letzten Jahren stetig zur Entwertung des Mindestpreises geführt hat, wurde der dieser nur minimal angepasst.

Aus Unzufriedenheit mit dem Fairtrade-System von FLO gründete die



Logo der „kleinen Produzenten“

Vertretung der Lateinamerikanischen Produzenten (CLAC) vor einigen Jahren ein eigenes Siegel, das „Simbolo de los pequeños Productores“ (tusimbolo.org). Der Mindestpreis für Rohkaffee, der durch das Simbolo zertifiziert wird, beträgt seither 160 US-\$. Auf Grund der im Auftrag von CLAC erstellten „Kostenanalyse zur Unterstützung der Kaffeeproduktion, der Kaffeeanbauenden Familien und der von Fairtrade zertifizierten Organisationen in Latein-



Der Fairtrade-Mindestpreis inflationsbereinigt, Basiswert: 1992 1,21 US-\$ pro libra

amerika“ forderte die Organisation eine schrittweise Erhöhung der Mindestpreise, Sozial- und Bioprämie und später eine regelmäßige Anpassung.

Der Partnerschaftskaffee zahlt in der Gesamtbewertung durch seine zusätzliche Projektförderung deutlich höhere Preise. Im Rahmen der MITKA als Einkaufsgemeinschaft wurde bisher nur FLO-Preise plus eine zusätzliche Kooperativenprämie an die Produzenten bezahlt. Deshalb war die Preisdiskussion mit den Produzenten aus Mittelamerika besonders wichtig. Nach der Vorbereitung in Arbeitsgruppen wurden folgende Preismodelle diskutiert:

- eine Erhöhung der Bioprämie um 20 US-\$ (da die Arbeitsbelastung und Unsicherheit der Bioproduzenten besonders hoch ist)
- eine Erhöhung von Bioprämie und Mindestpreis für den Rohkaffee um je 10 US-\$
- eine Erhöhung des Mindestpreises um 20 US-\$.

Aus den vorgeschlagenen Preismodellen entschieden sich die VertreterInnen der Kooperativen einhellig für das Modell eines höheren Mindestpreises, da diese Variante in Jahren mit niedrigen Weltmarkt-

mit der Bezahlung der Land- und Erntearbeitern durch ihre Mitglieder um, über welche Informationen verfügen sie und welchen Einfluss haben sie auf die Arbeitsbedingungen?

In Arbeitsgruppen berichteten die Kooperativen-VertreterInnen von den Informationsveranstaltungen, die die Kooperativen in jedem Jahr vor der Ernte für die Mitglieder durchführen. Dabei werden die Bauern nicht nur über die vereinbarten Verträge zum Verkauf des Kaffees informiert, sondern auch über die aktuell gültigen Regeln für Erntearbeiter, Bezahlung etc. Ein Beispiel daraus: In Nicaragua wurde der Mindestlohn für Kaffeepflücker pro Latta wegen des Kaffeerosts und den geringen Erträgen seit 2012 nicht mehr erhöht.

Die Bauern zahlen den Pflückern in der Regel etwas mehr als den gesetzlich vorgeschriebenen Lohn (plus das z.B. in Nicaragua vorgeschriebene Essen). Dadurch können sie auch langfristig verantwortliche Pflücker auf ihren Betrieben halten. Da die Mindestlöhne öffentlich diskutiert und allgemein bekannt sind, kommt es hier in der Regel zu keinen Problemen, die Regelungen werden eingehalten.

Das Umfeld im Blick

a) die Kaffeesäcke

Der Fair-Trade Rohkaffee wird genauso wie jeder andere Kaffee in Jutesäcken verpackt, die für die Verschiffung des Kaffees in Containern gestapelt werden. Die Kaffeesäcke kommen aus den weltweit üblichen Bezugsquellen, vor allem aus Indien. Bisher wurde die Produktion der Kaffeesäcke nur selten hinterfragt, aber die indische Jute-Industrie gilt als Kinderarbeit-belastet. Bisher ist den Beteiligten noch keine überprüfbare Produktion von Jute-Säcken bekannt, die alternativ verwendet werden können. Auf verschiedenen Wegen werden die Kaffee-



Kaffee für den Export in Jutesäcke verpackt

dass keine verbotene Kinderarbeit stattfindet und dass Kinder den für ihre Entwicklung notwendigen Rahmen erhalten.

Vor allem Vertreterinnen von Kooperativen aus Nicaragua vertrauten darauf, dass die staatlichen Institutionen wie Schule und Polizei sich darum kümmern, dass die Schulpflicht und das Verbot von Kinderarbeit auch wirklich eingehalten werden. Es spricht vieles dafür, dass die staatlichen Stellen hier eine aktive Rolle spielen. In den anderen Produzentenländern scheint der Staat derzeit nur eine weniger aktive Rolle zu übernehmen.

Die Zuschreibung einer direkten Kontrollfunktion gegenüber den Mitgliedern der Kooperativen hielten die VertreterInnen der Kooperativen für problematisch. Die Verwaltung einer Kooperative kann sich nach Ansicht der Kooperativen-VertreterInnen keine Polizeifunktion in den Familien aneignen. Auf den Punkt brachte es eine Arbeitsgruppe zum Thema Kinderarbeit: „Die Arbeit von Heranwachsenden im Kaffeesektor muss daran ausgerichtet sein, die Minderjährigen so im Kaffeeanbau auszubilden, dass Schulbildung und Gesundheit nicht gefährdet werden und ihre Rechte gewahrt sind.“ Auf Grundlage dieser Diskussionen soll in den nächsten Monaten eine Erklärung der MITKA zur Kinderarbeit erarbeitet und verabschiedet werden.

Landarbeiter und Erntearbeiter

Fairer Handel bedeutet nicht immer, dass alle an der Produktion beteiligten Personen auf eine faire Weise bezahlt werden. In Uganda bezahlten z.B. Fair-Trade - Produzenten für Arbeiter zum Teil geringere Löhne als konventionelle Betriebe. Die Fragestellung der MITKA dazu war: Wie gehen Kooperativen



Pflücker werden nach der Erntemenge bezahlt - Foto von großer Finca

preisen die beste Absicherung für alle Produzenten bietet. Deshalb gilt ab den nächsten Kaffeekäufen aller MITKA-Mitglieder: der Mindestpreis von 160 US-\$ plus den bisherigen Prämien (Sozialprojekte 20 US-\$, Bioaufschlag 30 US-\$, Kooperativenprämie 5 US-\$ und Qualitätsdifferential je nach Situation).

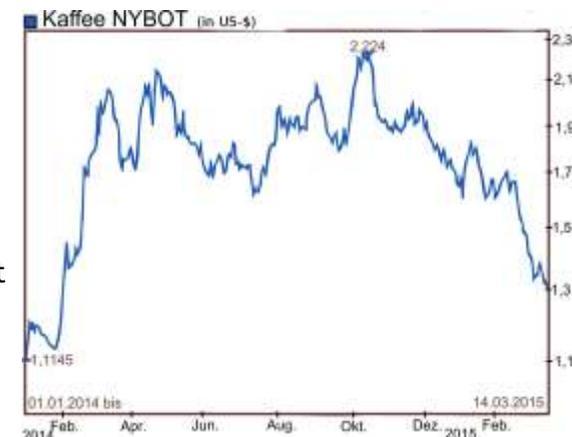
Der Partnerschaftskaffee wird auch weiterhin eine zusätzliche Förderung von Projekten der Kooperativen durch den Projektaufschlag von 1 € pro verkauftem kg Kaffee finanzieren.

In Zukunft Unabhängiger vom Weltmarktpreis

Bisher besteht der Fairtrade-Preis für Rohkaffee aus dem Mindestpreis bzw. dem höheren Weltmarktpreis und den entsprechenden Sozial- und Bioprämien sowie unter manchen Bedingungen noch aus einem Qualitätsdifferential. Die enge Verknüpfung mit den oft spekulativen Weltmarktpreisen hielten alle Teilnehmer des Seminars für problematisch. Günstiger wäre eine Lösung, die die Entwicklung der Produktions- und Lebenshaltungskosten zur Grundlage der Kaffeepreise macht und ein würdevolles Leben ermöglicht. Um ein entsprechendes Preismodell zu entwickeln, wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der VertreterInnen der Produzenten und der MITKA an der Formulierung eines neuen Preismodells arbeiten. Die Produktionskosten, Prämien für Kooperativen und Qualität, die Produktionsrisiken, die Bedürfnisse der Familien und eine regelmäßige Anpassung sind als Elemente vorgesehen.

Spekulative Elemente im fairen Handel?

Die Preisfindung beim fairen Handel mit Kaffee (FLO-Kriterien) ermöglicht es den Kooperativen, bei offenen Verträgen den Verkaufspreis entsprechend der aktuellen Börsennotierung zu fixieren. Dies bedeutet,



Kaffee als Spekulationsobjekt - der Weltmarktpreis 2014-2015

dass der Börsenpreis zum Fixierungszeitpunkt der Grundpreis für den Kaffeeverkauf ist und zusätzlich die Fairtrade-Prämien (Sozialprämie, eventuell Bio-Prämie) bezahlt werden müssen.

Diese Regelung ermöglicht es den Kooperativen, bei „gelungener“ Spekulation einen etwas höheren Preis zu erzielen, setzt sie während der Erntezeit aber auch ständig unter Druck. Denn zu frühes oder zu spätes Fixieren des Preises kann zu Verlusten führen. Für die Vermarktungs-Verantwortlichen der Kaffeekooperativen bedeutet diese Gefahr während der Erntezeit viele schlaflose Nächte.

Beim Partnerschaftskaffee und innerhalb unserer Einkaufsorganisation MITKA halten wir solche spekulativen Elemente beim fairen Handel für wenig hilfreich. Mit den meisten Kooperativen hatten wir deshalb bisher schon ein Modell des Durchschnittspreises während der Erntezeit vereinbart. Dazu kommen dann alle Prämien der MITKA (Sozial-, Bio- und Kooperationsprämie).

Dieses für alle Beteiligten entspanntere Modell wurde bei der Kaffee-Konferenz der MITKA in Managua mit allen Produzenten-Organisationen diskutiert. Selbst die Kooperativen, die bisher auf Fixierungen bestanden hatten, wollen in Zukunft das Durchschnittspreis-Modell verwenden. - Eine gute Lösung, die den Handel der Mitka unabhängiger von der Börse macht.



Rohkaffee wird für den Export sortiert

Keine ausbeuterische Kinderarbeit

Eine zentrale Bedingung des fairen Handels ist der Ausschluss von Kinderarbeit bei der Produktion. Viel wichtiger als die Formulierung einer solchen Aussage ist aber die Differenzierung, was als normale Mitarbeit von Kindern in der Familie definiert wird und wo ausbeuterische Kinderarbeit beginnt. Genauso wichtig ist die Frage, wie sich Kooperativen für den Schutz von Kindern vor ausbeuterischer Arbeit engagieren und welche Rolle sie dabei einnehmen. Nach einer Einführung zu diesen Fragen durch einen Vertreter der MITKA entwickelten sich spannende und differenzierte Diskussionen. Ein Punkt dabei war das „Hineinwachsen“ der Kinder in die Landwirtschaft ihrer Eltern, das Erlernen von Tätigkeiten und die schrittweise Übernahme von Verantwortung. Dies gehört zur kleinbäuerlichen Kultur dazu und ist für deren Erhalt wichtig.

Die VertreterInnen der Kooperativen sahen ihre Aufgabe vor allem darin, innerhalb der Kooperativen darauf hinzuwirken und dafür zu werben, dass alle Kinder eine möglichst gute Schulbildung erhalten,



Immer wieder sind auch Kinder unter den Pflückern von großen Kaffeefincas - Kleinbauern wollen es besser machen